Vom Wasseramt

Autor(en): **Brunner, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **1 (1938-1939)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860900

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vom Wasseramt

E Plouderei von Karl Brunner

Ufem wasserämtische Eiffelturm z' Etzike, ufem Wasserturm, isch är mit syne zwe Buebe gstange, dr Wagner-Chrischte. Es isch e prächtige Früehligstag gsi und d'Sunne het Liechtreklame gmacht, dass mes nit emol hät chönne mole, vergässe de beschrybe. Die ganzi Umgäbig isch dr reinschti Farbechaschte gsi. Aer het e teufe Schnuuf to, dr Christe, das isch aber nit e Schnuuf gsi, wie wenn me i läär Gäldseckel ineluegt, nei es isch e freudige Schnuuf gsi, öppe so wie wenn me im Troum s'erschte Landesuustelligs-Loos gwünnt. Und es isch em ertwütscht, är het afo singe: «Chumm Bueb und lueg dis Ländli a — —»

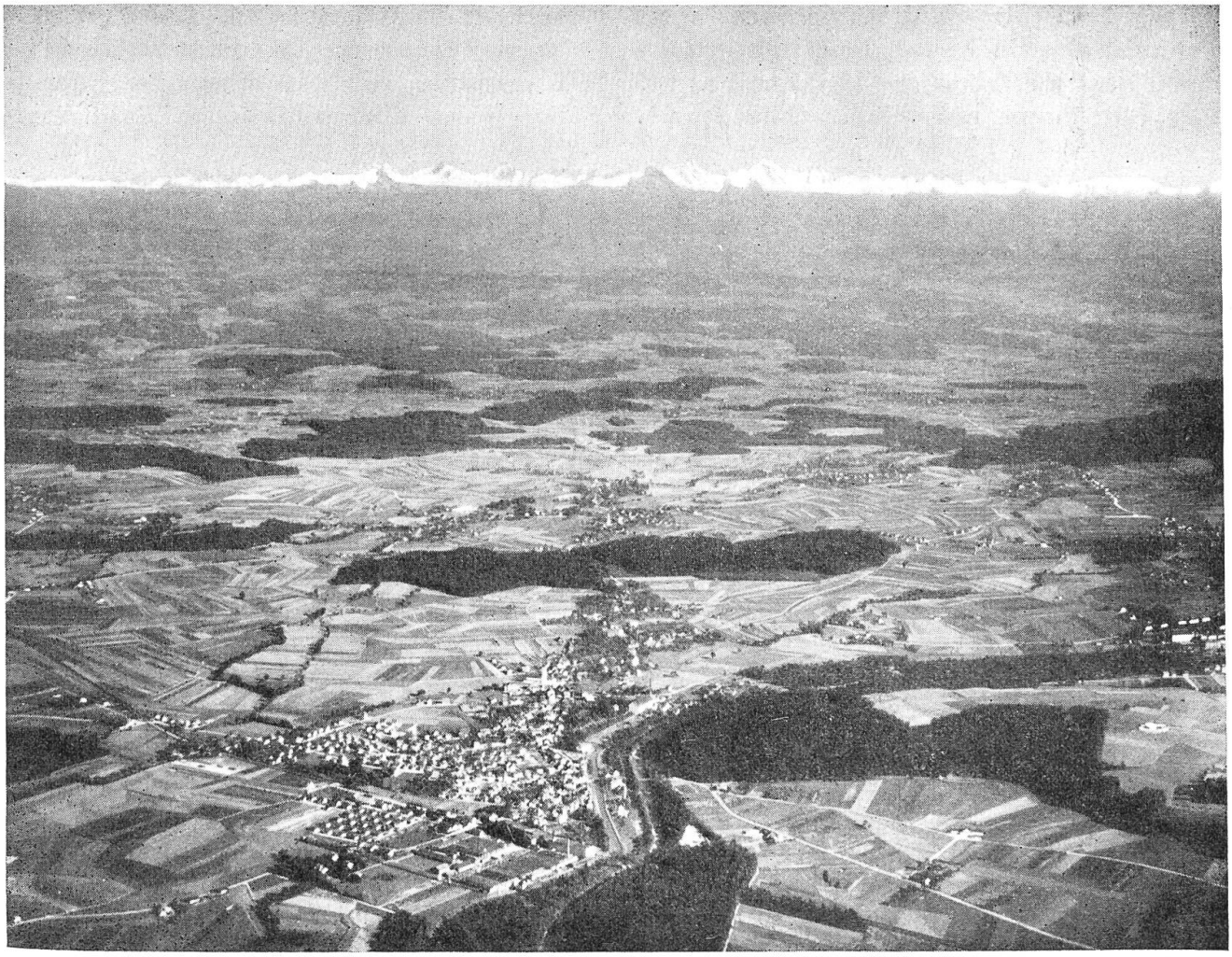
D'Buebe hei-n-e arig agluegt, sy hei müesse stuune und hei dänkt: Was ächt hingere Vater grote, dass är so guet ufgleit sig. Aber dr Vater het-n-e ab de Ouge-n-ab gläse und seit mit ere warme Begeisterig: «Wie sett me nit Freud ha, wenn me es settigs schöns Ländli voreim gseht und me cha säge, das isch my Heimat, das isch dä Bezirk, wo mir deheime sy. Lueget jetze guet, do gseh mir s'ganze Wasseramt. Dört äne isch dr Jura, gseht er, wie-n-är dr blau Chittel spienzlet und dr Wyssestei sy Geuferlätsch füre lot. S'Wasseramt isch dr Teppich vom Jura und will dr Bärg fasch schynt, wie ne grosse Gartehag mit schönem Schmuck, so cheu mer üs meine, der blau Bärg, wie ne dr Jeremias Gotthelf touft het, als Gränze zha. Und ei Teppichspitze isch d'Aare; sie git em Wasseramt e schöni Garnitur. Mir ghöre zum Jura, mir freue-n-üs, am Fuess vomene so ne schöne Bärg dörfe z'ruehie.

Dr Wagner-Christe nimmt d'Buebe a d'Hang und foht wyter afo erkläre und dütet gäge d'Aemme und seit: D' Aemme, lueget dört, wie ruehig und still sie fliesst, grad wie sie keis Wässerli chönnt trüebe und macht doch mängisch Gümp, wie-nes Fühli und springt übers 's Bord uus.

Z'mitts dure Bezirk spaziert d'Oesch; sie het au öppe-n-einnisch uwodlig to, bis sie se derno e chly ygsperrt und ere dr Muetwille brämst hei. Und chömet jetze, lueget dört, dr still und dr atlantisch Ozean. «Aha», lache d'Buebe, «du meinsch dr Aeschi- und der Bolkner-See. Jetze wüsse mer au, worum me 's Wasseramt seit». Dr Vater brichtet wyter und erklärt, dass dr Bezirk eigetlig Kriegstette heisst. Ne, nei, dr Name chunnt nit vo Chrieg. E Sag verzellt, dass bi dr Völkerwanderig d'Allemanne a dr Oesch e Weidestätt usgrüttet hei und dä Ma, wo zersch dört es Hüttli ufgschlage het, heb Krieg gheisse und das isch ebe drno im Krieg sy Stätte gsi und drumm chömm au dä Name: Kriegstette. Und will e zytlang alli Ortschafte vom Bezirk dr Zähnte hei müesse dörthi bringe, het au 's ganze Gau dr Name geerbt vom Dörfli und dört loufe-n-au alli Strosse zäme, wie bimene Spinnenetz d'Fäde. Lueget Buebe, wie schön die Ortschafte umchränzt sy vo Hoschtete und chlynere und grössere Wälder. S'Land isch fasch topfebe. Wenn au keini Bärge und grossi See s'Ländli schmücke, so isch es uf sy Art einewäg herrlig. D'Buebe spüre-n-au öppis, sie wüsse nit was — aber unger einisch tönts vom Turm obenabe: «S'lyt es Dörfli i de Bäume, s'isch umgä vo Feld und Wys; schön'res loht si nit lo träume, as viellicht no 's Paradies — —»

«Jo, jo», seit dr Vater, «jedes Dörfli isch es chlyners Paradies. Wenn jetze e Ma us em Himmel chönnt zue-n-is cho, wo vor hundert Johre gläbt het, dä wurd Ouge mache. Ums zähfache hei si die meischte Dörfer sit hundert Johre vergrösseret. Usemne Buurebezirk isch es Industriezentrum worde und die Fabrigge hei Wohlstand und Glück brocht.

Dört, wo die viele höche Chömi rüchne, isch vor hundertzwänzg Johre e Schmidte gsi und hüt schaffe über tuusig Arbeiter, und wyter nide, lueget dört die grossi Papierfabrik und z'Därwungere. Sie hätte gärn no gwüsst, öb die Dörfer gäng zum glyche Bezirk ghört heige. Sie hei dr Turm vo Halte erblickt. Oebs de früecher nit meh Burge und Schlösser gä heig, im Was-



Derendingen mit Berner Alpen Fliegeraufnahme Photo Swissair Zürich

dinge d'Kammgarnfabrik, wo wyt übers Schwyzerland use bekannt isch; aber au d'Zyntilla het e Wältruef mit ihrne Apparate. So het d'Industrie i üsem Bezirk e Ufschwung brocht. Vor hundert Johre sy 18 Schuele gsi und hüt hets hundert Lehrer und Lehrerinne, wo de Chinge geischtigi Ruschtig bybringe, dass sie im schwäre Kampf im Läbe cheu besser am Seili zieh. D'Strosse, d'Hüser, d'Schuelhüser, d'Kilche, wenn me das alles wett vergliche, mit de Zyte wo d'Franzose bi üs Meischter gsi sy!

D'Buebe hei immer wie meh afo seramt? Do isch er is Elemänt cho dr Christe und het verzellt, dass im Mittelalter feuf Burge gsi sige: Z'Biberist ufem Altisberg, z'Deitige, wo hüt s' Pfarrhuus stöih; die Burge vo Recherswil und Aeschi sy hüt spurlos verschwünde und vom Schloss vo Halte sig no dr Turm. Im Gümminechrieg, vor 600 Johre hei d'Solothurner und Bärner Landshuet und d'Burg vo Aeschi vernichtet und zletscht d'Burg vo Halte belageret und nochhär het dr Edelknecht Konrad von Halten dr halb Teil vo dr Burg und d'Ortschafte Halte, Krieg-

stetten, Oekingen, Hersiwil, Heinrichswil, Recherswil und Derendingen an Niklaus von Esche, Ratsherr vo Bärn, verchauft und spöter het de die Kunigunde von Spiegelberg, d'Urenkelin vo dr Klara vo Halte d'Herrschaft Kriegstette dr Stadt Solothurn verchouft. Die Buebe hei angerisch gstuunet, dass me früecher Dörfer mit samt de Lüte nume het chönne choufe und verchoufe. Dr Fredi aber seit, sie heige se ömel no gkauft; hüt chöms jo vor, dass ganzi Länder eifach nume gnoh wärde.

Dr Wagner-Christe het zu de Buebe gseit, är wellne de es angers mol no vo alte Sitte und Brüch vom Wasseramt verzelle, vom Zitterelyse, vom Ruugge, us dr Franzosezyt, vom alte Bad z' Kriegstette, vo dr Chräbschilbi. Lueget no einisch über üsers liebi Ländli und singet im Josef Lerch sy Liedli:

Üsers Ländli gränzt a d'Aare,
D'Emme ruschet wild derdur.
Üsi Lüt, si möge gfahre,
Sig's e Tauner oder Bur.
Wo die höche Chemi rüche,
Schaffet üsi Industrie,
'S Wasseramt isch nit z'verglyche,
'S cha gwüss niene besser sy.

Und voruss uf Fäld und Matte
Schafft der Bur vo früh bis spot,
B'hüet der Herrgott sini Saate,
Dass nüt Böses drüber goht.
Mängmol git's au öppe z'märte
I dem grosse Durenand,
Doch sötts einisch gföhrlig wärde,
Stöh mer i für 's Vaterland.

Üsers Ländli isch nit troche,
Mir hei See und Flüss und Bäch,
Und es Volk mit starke Chnoche,
Eister lustig, gsund und chäch.
Chöme einisch sälbi Tage,
Wo me seit: I muess jetz goh;
Will mi tröste und nit chlage,
'S letzte Plätzle find i do.

Die Gemeinden des Wasseramtes ehren ihre Gefallenen von 1798 und 1799

von V. Kaufmann

Beim Einfall der Franzosen in die Schweiz anno 1798 sind bei den Kämpfen im Leberberg 27 Wasserämter von den 500 ausgezogenen Wehrmännern gefallen. Ein Jahr darauf verloren zwei weitere ihr Leben bei den Kämpfen bei Derendingen, die bei der Emmenbrücke stattfanden. Ein dritter wurde in Solothurn vor Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt.

Es sind nun 141 Jahre verflossen, seit diese schweren Schicksalsschläge über unser Heimatland wegzogen. Da glaubten die Gemeinden eine vaterländische Pflicht zu erfüllen, wenn sie die Namen der Opfer jener Unglückstage unserer Heimat auf einem schlichten Gedenkstein der Gegenwart und Nachwelt sichtbar vor Augen halten.

Es hat sich deshalb ein Initiativkomitee, unter der Leitung des Oberamtmanns von Bucheggberg-Kriegstetten und aus den fünf Ammannämtern der Gemeinden Biberist, Derendingen, Luterbach, Nieder-Gerlafingen und Zuchwil, gebildet. Ein Rundschreiben, das betreffend der Erstellung eines Denkmals für die nunmehr 30 Gefallenen an alle Gemeinden abging, fand volle Zustimmung und allseitige